Bocholter Volksblatt

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 50 Pfg. von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1,50, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 1,92. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage. **Geschäftsstelle: Nordstraße Nr. 27.** Fernsprecher Nr. 92.

Amtlicher Anzeiger für die Stadt Bocholt und benachbarte Orte

Organ der Zentrumspartei

41. Jahrgang — 41. Jahrgang

Wöchentlich zwei Gratis-Unterhaltungsbeilagen

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Annahmeschluß von Anzeigen 4 Uhr nachm.

Nr. 94 — **Montag, 22. April 1912.** — **Nr. 94**

Deutscher Reichstag.

* **Berlin,** 19. April

Der Reichstag setzte heute die Beratung des

Justizetats

fort und führte sie sogar wider alles Erwarten auch zu Ende.

Heute sprach man meist nur über die zu diesem Etat vorliegenden Resolutionen.

Die Resolutionen wurden bis auf eine, die den Erlaß von Bedingungen für die Zulassung von Gerichtskonsulenten bei den Gerichten forderte, und gegen die sich mit Schärfe alle Juristen und der Staatssekretär wandten, weil darin die Anerkennung der Rechtskonsulenten als berechtigte Vertreter der Parteien lag, angenommen.

Gegen die Resolutionen, die schärfere Maßnahmen gegen die Schmutzliteratur und die Kinomatographentheater verlangten, traten die Sozialdemokraten auf. Sie sind besorgt, daß neben dem Schmutz auch die freiheitliche Kunst und Literatur durch die verschärften Bestimmungen getroffen werden könnten. Die Mehrheit des Reichstags urteilte verständigerweise anders.

Angenommen wurde auch eine nationalliberale Resolution, die eine einheitliche Regelung des Bildungsganges der Juristen fordert.

Im Zusammenhang mit der Debatte über diesen Punkt, wandte sich Abg. **Dr. Pfeiffer** (Ztr.) nochmals scharf gegen gewisse Urteilssprüche, die auf eine absolute Weltfremdheit der Richter schließen lassen, und über die alle Welt den Kopf schüttelt.

Morgen gibt es eine Schiffsunglücks-Debatte aus Anlaß des Untergangs der „Titanic". Die Reichspartei hat nämlich heute einen schleunigen Antrag eingebracht, Erhebungen zu veranstalten über die Rettungsvorschriften für die deutschen Überseedampfer. Wegen der Wichtigkeit der Materie wird der Antrag morgen an erster Stelle zur Debatte gestellt.

Preußischer Landtag.

* **Berlin,** 19. April

Zu Beginn der heutigen Sitzung teilte der Präsident mit, daß der Abg. Graf Douglas (freik.) heute an seinem 75. Geburtstage gestorben sei. Das Haus ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Alsdann fuhr man in der Beratung des

Eisenbahnetats

fort. Zunächst gaben die Verhältnisse der Eisenbahnbeamten und -Arbeiter wieder den Gegenstand der Debatte ab.

Der Sozialdemokrat **Stroebel** sprach stundenlang über die angeblich menschenunwürdige Behandlung der Arbeiter im Eisenbahnbetriebe und die Terrorisierung der sozialdemokratisch gesinnten Eisenbahnangestellten.

Ihm und seinen Ausführungen traten wirksam der konservat. Abg. **Strosser** und Minister **Breitenbach** entgegen. Abg. Strosser behandelte dabei auch wieder unter heftigem Widerspruch der Genossen die prinzipiellen Gründe, die es einen Staatsbeamten unmöglich machten, der Sozialdemokratie anzugehören. Minister Breitenbach stellte verschiedene Angaben des soz. Redners richtig.

In der zweiten Hälfte der Sitzung sprach man über die Forderung der Eisenbahnassistenten im Gehalt den Assistenten an den Reichseisenbahnen gleichgestellt zu werden.

Alle Parteien erachten diese Forderung als berechtigt und dringend genug, sie durch ein besonderes Gesetz mit Rückwirkung vom 1. April 1912 im Sinne der Beamten zu regeln.

Obwohl der Finanzminister mit aller Kraft gegen diesen Vorschlag operierte und erklärte, er könne die Verwirklichung nicht in Aussicht stellen, wurde die Forderung **einstimmig** vom Hause **zum Beschluß erhoben.**

Morgen wird die Beratung des Eisenbahnetats fortgesetzt.

Deutschland.

Das Programm des bayrisch. Ministerpräsidenten bezüglich Handel, Gewerbe und Industrie.

Freiherr von Hertling entwickelte am Freitag in der bayrischen Abgeordnetenkammer sein Programm für Industrie, Handel und Gewerbe. Vor allem sollten energischer als früher bei den künftigen Handelsverträgen die Bedürfnisse der bayrischen Industrie zur Geltung gebracht werden. Nicht ausgeschlossen solle Bayern ferner von den Reichslieferungen für die Marine und die Kolonien sein. Den Ausbau der Wasserstraßen und die Ausnützung der Wasserkräfte in erster Linie für die Industrie wolle er rasch fördern, und zwar zunächst die Mainkanalisation. Der Politik der Tarifverträge stehe er freundlich gegenüber, solange sie von Parteipolitik frei bleibe und nicht ganze Arbeiterschichten von der Mitwirkung ausgeschlossen würden. In den sozialen Gesetzgebung solle Bayern dahin wirken, daß die Leistungsfähigkeit der Industrie den Lasten auch gewachsen bleibt, ohne allerdings zu vergessen, daß die sozialen Ausgabei letzten Endes doch auch Produktivausgaben sind. Besondere Fürsorge soll getrosen werden, daß das heimische Kunstgewerbe in der Blüte bleibt.

Die erste Lesung der Wehr- u. Deckungsvorlagen im Reichstage wird voraussichtlich die ganze Woche in Anspruch nehmen. Über die Heeresvorlage dürfte, wie in Abgeordnetenkreisen verlautet, etwa zwei Tage, über die Flottenvorlage ein Tag und über die Deckungsvorlage etwa drei Tage debattiert werden. Das gesamte Arbeitsmaterial des Reichstages noch vor Pfingsten aufarbeiten zu können, wäre unter der Voraussetzung möglich daß die liberalen Parteien der Verabschiedung der Deckungsvorlage keine unnötigen Schwierigkeiten bereiten, doch wird man in dieser Beziehung die Hoffnung nicht sehr hoch spannen dürfen

Sozialdemokratische Hungerlöhne.

Wir erwähnten kürzlich den Streik im Gothaer Volkshaus, wo sozialdemokratische Führer als „Streikbrecher" auftraten. Darüber sagt ein Flugblatt des „Verbandes der sozialdemokratischen Gastwirtsgehilfen":

Volkshaus Gotha. Achtung, hier wird gestreikt. Schon seit Anfang November 1911 stehen die organisierten Gastwirtsgehilfen zwecks Abschlusses eines Lohntarifs mit der Geschäftsleitung in Unterhandlung. Es war uns nicht möglich, Forderungen, die in Privatbetrieben schon bewilligt und in anderen Volkshäusern um die Hälfte höher sind, zu erhalten. Unter den jetzigen Verhältnissen ist es vorgekommen, daß Familienvater mit 45 bis 75 ₰ Tagesverdienst zufrieden sein mußten. Es werden mit Vorliebe Nichtorganisierte beschäftigt, während wir oft viele Arbeitslose haben. Durch das halsstarrige Verhalten der Geschäftsleitung wurden wir zum letzten Mittel, dem Streik, getrieben. Wir bitten die Arbeiterschaft um Unterstützung unserer Sache. Es lebe die Solidarität!

§ **Rudolstadt,** 18. April. Die Neuwahlen des Landtages, der wegen der bekanten Schwierigkeiten mit der sozialdemokratischen Mehrheit am 4. März aufgelöst worden war, werden am 7. Juni stattfinden. Die Aussichten für einen wesentlich anderen Wahlausfall, wie er sich im vorigen Jahre ergab, und damit auch eine Beseitigung der Schwierigkeiten, sind sehr gering. Der neue Landtag muß nach der Verfassung bis Anfang September einberufen sein und innerhalb 6 Monaten nach der Auflösung getagt haben.

Aufstand in Marokko.

* **Paris,** 19. April. Über den Aufruhr in Fes sind bisher nur wenige und spärliche Nachrichten bekannt geworden. Das letzte Telegramm, das aus Fes angekommen ist, datiert von 3 Uhr 55 Minuten heute früh. Es wurde von einem in Fes eingeschlossenen Franzosen an seine Familie gerichtet, um sie über sein Befinden zu beruhigen. Der Gesandte Regnault meldete heute früh durch Funkspruch, daß die Militärtelegraphen von Fes nach Casablanca zerschnitten seien. Weitere auf diesem Wege angekommene Telegramme sind von der Regierung bisher nicht bekanntgegeben worden. Ein Havas-Telegramm meldet noch: Die letzten aus Fes eingetroffenen Nachrichten besagen, daß sich die Lage der Dinge verbessert habe, obwohl sich das Gewehrfeuer fortsetze. Es ist schwierig, Genaueres aus sichern Quellen zu erfahren, trotz der Anzahl der eingetroffenen Funkspruchtelegramme. Es scheint, daß die Truppen den von den Aufrührern eingenommenen Machsenpalast besetzten und den Sultan befreiten. Die Truppen mußten den Eingang in die Stadt erkämpfen und verloren zehn Tote, sämtlich algerische Schützen. Man hat aber noch keine Gewißheit über die Zahl der Verluste. Die Truppen besetzten die Südeingänge der Stadt und das Europäerviertel. Es ist unmöglich, die Tragweite der Ereignisse und die Lage der gegenwärtigen Zustände genau anzugeben. Man weiß hier nicht, wieviele französische Offiziere durch die Aufständischen niedergemacht worden sind.

* **Madrid,** 19. April. Abc schreibt über den Aufstand in Fes: Angesichts der höhern Interessen Europas in Marokko und der schmerzlichen Ereignissen, von denen unser Nebenbuhler dort betroffen wurde, müssen wir die scharfen Erörterungen unterdrücken, die sich uns aufdrängen. Der Imperial schreibt: Das Blutvergießen und der Ausbruch von feindseliger Gesinnung, von denen die Errichtung des französischen Protektorats begleitet ist, müssen betrüben und ernste Beunruhigung hervorrufen. Das neue Regime beginnt unter düstern Anzeichen.

* **Paris,** 19. April. Eine anscheinend halbamtliche Meldung besagt, daß die geplante Maßnahme, wonach ein Teil des Soldes der scherifischen Truppen für die Mannschaftskost zurückbehalten werden sollte, wohl kaum die Veranlassung zu der Meuterei gebildet habe. In dieser Maß-



Den Weg gefunden.

Von E. v. Hilden.

(Nachdruck verboten.)

Am Himmel glänzen schon die ersten Sterne — nun steigen leuchtende Feuerkugeln in die Luft und fallen zischend ins Meer, es beginnt ein Wettstreit zwischen den künstlichen Lichtkörpern und den Himmelslichtern, voll Entzücken hängen aller Augen an diesem wechselnden Farbenspiel. Und jetzt lassen bengalische Flammen das Schiff und seine Insassen bald rot, bald grün erscheinen, siehe da — welche Überraschung! Oder war es eine Sinnestäuschung? Im Schatten des über ihnen schwebenden Rettungsbootes sitzen Hand in Hand Leutnant von Degenhardt und Asta Scholer — einen Augenblick leuchtend rot aus der Dunkelheit auftauchend!

„Sehen Sie dort das Resultat des Waldspazierganges?" raunt Frau Heimbolt der Frau Oberst zu. „Er hat sich das „unbedeutende Ding" doch näher angesehen".

— — — — — — — — — — — —

In der kleinen Garnison herrscht große Aufregung! Leo von Degenhardt hat sich mit Asta Scholer in Stettin verlobt!

So hatte der kleine Abstecher im Walde doch etwas zu bedeuten gehabt. Astas Tränen galten ohne Zweifel dem ersten Erschrecken bei der so unerwarteten, ihr kaum verständlichen Werbung. Dann aber hatten die Schönheit, die unwiderstehlichen Augen und das bestrickende Wesen des jungen Offiziers ihr leicht empfängliches, unerfahrenes Herz im Sturm bezwungen. Und ebenso leicht wars ihm geworden, sich die Zuneigung der guten, alten Großeltern zu erringen, die sich arglos am Glück ihrer Asta freuen, unbekümmert um das Urteil der Welt.

Degenhardt, der verwöhnte Damenheld und dieser unfertige Backfisch? Na, muß der tief drin gesehen haben. Sist nicht möglich! Das hätt ich dem nicht zugetraut", rufen sich die Kameraden zu.

„Unglaublich" findet die Damenwelt. „Aber so sind die Männer heutzutage: sie hat Geld, und das deckt alle Mängel zu".

Nur die muntere Frau Heimbolt triumphiert: „Eine Verlobung! So hat die Wasserfahrt sich doch verlohnt!"

„Alle diese Herrlichkeiten soll ich haben? Tausend, tausend Dank, du guter Leo, du bist doch der beste Mensch unter der Sonne." Zärtlich schmiegt sich die junge Frau an den Gatten: „Aber dieser Diamantstern ist doch viel zu schön für mich, du verwöhnst mich, mein Leo. Innerlich seufzend, hält dieser Astas Dankesbezeigungen stand; sie hat eigentlich recht, solch Schmuck verlohnt sich bei ihr gar nicht, sie versteht ihn nicht zu tragen. Unwillkürlich wandern seine Gedanken zu einer andern, die ihr Geschmeide königlich trägt, deren leuchtende Augen mit dem Funkeln der Edelsteine wetteifern, die — wieder unterdrückt er einen Seufzer, seine eigene Frau sieht so unglaublich nüchtern aus. —

Drei Monate sind seit der Hochzeit vergangen. Frau von Degenhardt ist heute achtzehn Jahre alt geworden. Der äußeren Erscheinung nach — die große schlanke Figur bedarf noch der Entwicklung um schön zu werden — wie in ihrem ganzen Auftreten ist sie immer noch ein rechtes Kind und für den oberflächlichen Beobachter äußerst nichtssagend und uninteressant. Wer sich jedoch die Mühe gibt, das blasse, von aschblondem Haar umrahmte Gesichtchen genauer anzusehen, der fühlt sich von den großen, verschleierten Augen, die so tief und seelenvoll blicken können, sympathisch angezogen. Aber diese Mühe haben sich bislang nur sehr wenige gegeben, noch nicht einmal der eigene Gatte, der tiefer in das Portemonnaie, als in die schönen Augen seiner jungen Frau geblickt. Wohl war er ihr dankbar, daß sie gerade im rechten Augenblick in sein Leben getreten, — hatte er doch das Messer schon am Halse gefühlt, — aber Liebe empfand er nicht für sie, ja, es gab Augenblicke, in denen sie ihn durch ihr unreifes, kindisches Wesen ihre eckigen Bewegungen geradezu abstieß. Und eine Frau mit Liebe zu sich heranbilden, sie mit Geduld auf dieses oder jenes hinweisen, das lag nicht in Leos Natur. Das Verheiratetsein ward ihm bald ein lästiger Zwang, und er suchte und fand Gelegenheit, sich möglichst oft der häuslichen Einengung zu entziehen. Wie seine junge Gattin dann die vielen einsamen Stunden hinbrachte, kümmerte ihn wenig. Dann und wann warf er ihr einige Brosamen halb mitleidiger, halb dankbarer Zuneigung hin, ach! und an einem solchen liebevollen Worte, einem Lächeln von ihm, die sie aufs höchste beglückten, zehrte sie dann lange. Aber beides wurde seltener von Tag zu Tag, und Asta quälte sich in dem Gedanken, wie sie es ihm recht machen könnte, sie fühlte sich seiner ja so unwert. Heute aber hat er ihr wieder so viel Liebe erwiesen voll und innig blickt sie ihm ins Auge, soll sie es wagen, ihm ihre Bitte vorzutragen?

„Du hast mich so reich beschenkt, Geliebter, und doch bleibt mir noch ein Wunsch."

„Und der wäre Kleine?"

„Bitte, laß uns den heutigen Ball beim Konsul Heine absagen — einen Vorwand wollen wir schon finden — und einen recht gemütlichen Abend miteinander verleben, danach habe ich mich schon so lange gesehnt".

Mit Mühe unterdrückt Leo ein ironisches Lächeln. „Ein gemütlicher Abend" zu Hause! Schon der Gedanke daran verursacht ihm einen Gähnkrampf.

„Kind, wie kommst du darauf? Heute abend absagen? Das geht nicht. Verzeih, Asta", sagt er, als er ihre Enttäuschung bemerkt, „wenn ich dir gerade am Geburtstage einen Wunsch abschlagen muß, aber Heines würden es mit Recht übelnehmen. Auch habe ich mich schon zu mehreren Tänzen engagiert, nein, es ist einfach unmöglich, daß wir absagen".

Das hätte noch gefehlt, den ganzen Morgen sich im Dienst schinden, dann sich im langweiligen teea-tete zu Hause anöden und nicht mal einen fidelen Abend haben! Und gerade die Feste bei Heines sollten so besonders glänzend sein! Aber wenn sie — Asta — nicht Lust hatte, konnte sie ja zu Hause bleiben, ihm war sie ihm Ballsaal doch nur ein unbequemes Anhängsel. Während diese Gedanken durch seinen Kopf fliegen, ist er unruhig auf und nieder gegangen, jetzt bleibt er vor ihr stehen und sieht sie scheinbar besorgt an:

„Du bist angegriffen, liebe Asta, die vielen Gesellschaften, das ungewohnte späte Zubettgehen werden dir zu viel, vielleicht ist es besser, du bleibst heute zu Hause und begibst dich frühzeitig zur Ruhe. Ich werde dich bei Heines entschuldigen".

Fragend blickt Asta ihren Gatten an, als verstünde sie den Sinn seiner letzten Worte nicht, dann fliegt ein Schatten tiefer Enttäuschung über ihr Gesicht.

„Leo, das kann dein Ernst nicht sein, heute wolltest du deine Asta allein lassen? Heute an ihrem Geburtstage? Und ich hatte mich schon so sehr auf das Plauderstündchen gefreut". Es zuckt verräterisch um ihren Mund — wie unschön sah sie in diesem Augenblicke aus!

„Ich bitte dich, Asta, werde nur nicht elegisch. Gefühlsduselei und nun gar Tränenergüsse sind mir in den Tod zuwider. Wenn du solche sentimentalen Anwandlungen bekommst, so verschone mich wenigstens damit. Doch, da fällt mir ein, ich muß noch in die Stadt, ehe ich mich zum Ball rüste. Also vorläufig auf Wiedersehen! Ich schicke den Burschen zu Heines und lasse dich entschuldigen". Flüchtig berühren seine Lippen ihre Stirn. Dieser Ausweg war ja derartig bequem gefunden.

Einnahmen. Die zweite war Vorsteherin einer Privatklinik. Die dritte war Köchin in einem Sanatorium. Die vierte, mit ihren befonders geschickten Händen für Putz- und Handarbeit bekannt, war zunächst Directrice und hat nun mit ihrem Mann der Kaufmann ist, ein gutgehendes Putzgeschäft eröffnet und die fünfte, mit ihrer Liebe zu Kindern, errichtete nach entsprechender Vorbildung eine Handarbeitsschule für Kinder. Einsichtig Langermann! Welche Fülle schöner Augenblicke lag für ihn in der sie nach ihrer Verheiratung mit einem Lehrer ein Pensionat für Töchter gebildeter Stände eröffnete und sich dadurch Freundschaft und Dankbarkeit vieler Eltern erwarb.

Das Leben war doch manchmal recht verdrießlich. Er hatte niemals viel von Schopenhauer gehalten, aber in dieser Augenblick bewegten ihn Empfindungen, die in ihrer Düsterkeit Färbung etwas wie Weltverneinung des Willens zum Leben" verspürten".

nahme und dem Ausbruch des Aufstandes sei nur ein zufälliges Zusammentreffen zu erblicken. Ferner wird halbamtlich erklärt, daß die französischen Instruktionsoffiziere allzu großes Vertrauen zu der Manneszucht der scherifischen Truppen gehabt hatten, und daß deshalb nicht rechtzeitig die erforderlichen Gegenvorkehrungen getroffen worden seien.

* **Rabat,** 20. April. In Rabat ist es gestern zu schweren Unruhen gekommen. Die scherifische Truppenmacht versuchte, den alten Sultanspalast in Brand zu stecken. I der Stadt selbst kam es zu wüsten Greuelszenen.

* **Mogador,** 20. April. Der Kaid der Auflus hat sich an den französischen Konsul gewandt, um wegen der Freilassung des Deutschen Steinbachs zu verhandeln. Er nahm einen Franzosen gefangen, den er als Geisel zurückhält.

* **Paris,** 19. April. Die Aitiussi, die gegen Fez vorrücken, sind 500 Meter südlich der Stadt zurückgeschlagen worden. Mehrere Stämmen haben sich vereinigt und einige Duars der treugebliebenen Stämme zerstört. Die Bewohner der Duars haben sich in das französische Lager geflüchtet.

* **Paris,** 20. April. Ein im Ministerium des Auswärtigen um Mitternacht eingelaufenes Funkentelegramm aus Tanger meldet, daß Verstärkungen von Mekkines in Fez eingetroffen sind. Nach heftigem Kampfe nahmen die französischen Truppen die Stellungen der Aufständischen ein. Die französische Flagge weht jetzt auf den Wällen. **Die Ruhe ist wiederhergestellt.** General Moinier wird in Fez erwartet.

* **Paris,** 20. April. Aus Tanger wird gemeldet: Die einheimischen Führer der Aufständischen scherifischen Landestruppen in Fez komen zum General Dalbiez und unterwrfen sich. Es scheint, daß eine gewisse Zahl dieser Truppen nicht an dem Aufstand teilnahm, sondern sogar zur Unterdrükkung beitrug. Hier wird noch immer erklärt, man [illegible] über die Ermordung von Offizieren keine genauen Nachrichten.

Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Die Flottenaktion vor den Dardanellen.

* **Rom,** 19. April. Aus einem amtlichen Bericht des Kommandanten des italienischen Geschwaders der bei der Regierung eingetroffen ist, geht hervor, daß das Geschwader seine Fahrt durch das Ägäische Meer mit großer Schnelligkeit ausgeführt hat. Die Operationen des Geschwaders hatten nicht den Zweck, die Dardanellen anzugreifen oder zu forcieren oder Truppen auszuschiffen, denn man hatte, für diesen Zweck gar keine Truppen an Bord. In der Nacht vom 17. bis 18. d. M. wurden das Kabel zwischen Imbros und den Dardanellen sowie zwei Kabel von Lemnos durchschnitten. Ein Teil des Geschwaders erhielt Befehl, sich vor die Dardanellen zu begeben, da man hoffte, hierdurch die ottomanische Flotte zur Ausfahrt und zu einem Angriff zu veranlassen. Während die italienischen Schiffe vor dem Dardanelleneingang kreuzten, erschien ein türkischer Torpedobootsjäger in der Einfahrt, gegen den unsere Flottenabteilung vorging. Zu gleicher Zeit eröffneten zwei Küstenforts aus großer Entfernung ein Feuer gegen sie. Dieses zwang unsere Schiffe, das Feuer zu erwidern (!) Etwa zwei Stunden lang wurden die äußeren Festungswerke bombardiert, während der türkische Torpedobootsjäger schleunigst wieder in der Meerenge verschwand. Auf unserer Seite sind keine Verluste zu beklagen die Flottenabteilung erreichte ihr Ziel (!) und trat die Rückreise nach Italien an.

Ein Bericht des Geschwaderkommandanten aus dem südlichen Ägäischen Meer ist noch nicht eingetroffen.

* **Rom,** 19. April. Der Messagero meldet in einer Sonder-Ausgabe, daß die türkische Flotte sich der italienischen nicht gestellt habe. Nur ein Torpedobootszerstörer habe sich gezeigt, sei aber schnell in die Flucht getrieben worden. Die türkischen Kanonen seien von dem sehr wirksamen Feuer der italienischen Flotte bald zum Schweigen gebracht und ein Fort vollständig zerstört worden (?)

* **Rom,** 19. April. Der Kommandant der Ersten Division des Zweiten Geschwaders teilt telegraphisch mit, daß er heute die Unterseekabel von Kleinasien nach den türkischen Inseln des Archipels zwischen Marmaritza und der Insel Rhodos zerschnitten und ein türkisches Kanonenboot, das in der Richtung auf die Insel Samos zu fliehen suchte, in den Grund gebohrt hat.

* **Konstantinopel,** 19. April. Dem Kriegsministerium zugegangene Meldungen berichten, daß ein kleines türkisches Küsten-Kanonenboot während der Beschießung von [illegible] der Besatzung versenkt worden sei, um [illegible] in die Hände der Italiener fallen zu lassen. Die Mannschaft und die Geschütze wurden an Land gebracht. Nach der Beschießung begab sich die Flotte in den Golf von Xeros.

* **Konstantinopel,** 19. April. Nach Meldungen aus türkischer Quelle begannen die Italiener heute morgen mit der Beschießung von Aiwali in Kleinasien, der Insel Lesbos gegenüber.

* **Konstantinopel,** 19. April. Der Großwesir hat gestern abend den Minister des Innern beauftragt, die hier ansässigen Italiener binnen 48 Stunden auszuweisen. — Die Bevölkerung nahm die Nachricht von der Beschießung gleichmütig auf und hielt musterhaft Ordnung. In Gallipoli am Marmarameer und andern Küstenstädten rief die Beschießung panikartige Szenen hervor. Viele Einwohner flüchteten landeinwärts.

* **Wien,** 19. April. In halbamtlichen Auslassungen der hiesigen Blätter wird ausgesprochen, daß die Beschießung der Dardanellen durch die italienischen Kriegsschiffe nur als Demonstration aufzufassen sei, deren Zweck offenbar gewesen sei, auf die Pforte einen Druck auszuüben. Der Hauptzweck der Beschießung, die Neutralen durch Behinderung der Schiffahrt zum Einschreiten zu veranlassen, wird in diesen Auslassungen nicht berührt, dagegen wird darin ziemlich stark betont, daß der Zweck, die Türkei einzuschüchtern, nicht erreicht sei, dagegen die Hoffnung auf den baldigen Beginn von Friedensverhandlungen neuerlich so gut wie geschwunden, und sogar die Bereitwilligkeit der Regierungen, die sich für den Frieden einzusetzen, gelitten haben dürfte. Die Möglichkeit, daß Italien sich der Dardanellen bemächtigen wolle, wird als ausgeschlossen bezeichnet, da Italien schwerlich den Wunsch von ganz Europa, den Statusquo nicht stören zu lassen, mißachten würde, übrigens auch selbst zu Beginn des Krieges eine entsprechende Erklärung abgegeben habe. Die Neue Freie Presse verzeichnet das Gerücht, Rußland wolle gegen die Dardanellensperre protestieren und den Gedanken einer Konferenz zur Lösung der tripolitanischen Frage aufwerfen.

* **Hamburg,** 19. April. Die deutsche Levantelinie wies ihre Agenturen in Salonik, Smyrna, und Piräus an, ihre Dampfer zurückzuhalten, bis die Lage geklärt sei. Gleichzeitig ist das Auswärtige Amt um Schutz angegangen worden.

* **Konstantinopel,** 20. April. Der Ministerrat hatte gestern über die Ausweisung der Italiener beraten und beschlossen, diese Maßnahme bis zu einem neuen Bombardement aufzuschieben.

* **Konstantinopel,** 20. April. Wie versichert wird, soll die türkische Regierung in Anbetracht der Schwierigkeiten, die sich einer dauernden Schließung der Dardanellen entgegenstellen, beschlossen haben, dieselben für die Schiffahrt wieder zu öffnen.

Der Untergang der Titanic.

Der Hergang der Katastrophe.

Es liegen jetzt von den Passagieren der Titanic eine größere Anzahl von Äußerungen über die Katastrophe vor. So widersprechend sie in vielem sind, so geht aus ihnen das eine hervor, daß der Zusammenstoß des Dampfers mit dem Eisberg auf dem Schiff selbst keine außergewöhnliche Erschütterung hervorrief und die meisten Passagiere sich anfangs der schrecklichen Gefahr bewußt waren, in der sie schwebten. Viele wollten das Schiff gar nicht verlassen, da sie auf die frühere Erklärung der Schiffsgesellschaft sich verließen, die den Dampfer für unversinkbar erklärt hatte. Wir geben nachstehend eine Anzahl von Äußerungen der Augenzeugen wieder, die wir dem Berliner Lokal-Anzeiger entnehmen.

Frau Schabert, die durch den Stoß erwachte, und auf Deck eilte, erzählt: Viele Passagiere standen umher und fragten, was los sei. Es herrschte aber keine große Erregung. Auf einmal rief ein Offizier: Die Frauen zuerst. Dies war die erste Kunde, daß Gefahr vorhanden war. Ich ging zurück in meine Kajütte und kleidete mich an. Da kam der schreckliche Befehl, die Frauen müßten ihre Männer verlassen. Ich weigerte mich, meinen Bruder zu verlassei. Der Offizier drängte mich, ins Boot zu steigen, weil ich die einzige Frau in der Nähe war. Ich weigerte mich standhaft. Schließlich erlaubte der Offizier meinem Bruder, in das letzte Boot zu gehen. Nach 20 Minuten sank das Schiff.

Ed. Bean sagt: Meine Frau war im Bett, und ich war auf Deck. Ich sah den Eisberg sehr genau. Es war 11,45 Uhr. Wir fuhren mit einer Geschwidigkeit von 18 Meilen. Der Eisberg ragte 10 bis 15 Meter aus dem Wasser. 15 Minuten später erfolgte der Zusammenstoß. Eine Viertelstunde später explodierten die Kessel. Das Hinterteil war noch anderthalb Stunden über Wasser, ehe der Dampfer sank.

Robert Daniels aus Philadelphia sagt: Ich war gerade am Auskleiden als der Zusammenstoß erfolgte. Halb angekleidet eilte ich auf Deck, wo eine große Verwirrung herrschte, weil die Lichter ausgegaigen waren. Sie wurden wieder angezündet, und es trat Ruhe ein. Die Mannschaft gehorchte dem Kapitän gut, aber die Passagiere bissen und kratzten sich wie Wahnsinnige um die Rettungsboote. Dabei hörte man fortwährend das entsetzliche Knirschen, mit dem das Eis gegen die Schiffswände stieß. Männer lagen betend auf den Knien. Die Frauen waren teils schon in Nachtkleidern, teils kamen sie aus dem Musikzimmer in großer Toilette mit Brillanten geschmückt. Die Füllung der Rettungsboote ging in großer Ruhe vor sich. Hunderte, die keinen Platz fanden, sprangen über Bord. Auch ich, fast nackt, sprach ein Gebet und sprang über Bord. Ich hatte ein zusammeilegbares Boot ergriffen, verlor es aber beim Sprung. Als ich wieder an die Oberfläche kam, faßte ich einen umhertreibenden Balken, der mich so lange festhielt, bas man mich auffischte.

Herr Romacun erzählte: Ich saß im Cafe, als der Zusammenstoß kam. Das Glas wurde von dem Tisch geworfen. Zunächst herrschte keine Aufregung. Wir wurden nicht unruhig, da wir schon den ganzen Tag durch Eisfelder gefahren waren. Dann gingen die Lichter aus und eine Explosion erfolgte. Die Boote waren schon vorher zur Rettung bereit gemacht worden. Er bestreitet entschieden, daß eine Panik geherrscht habe.

Oberst Gracie sagt aus: Herr Astor tat alles, um seine kranke Frau zu schützen. Da noch viel Raum in dem Boot war, fragte er, ob er seine Frau begleiten dürfe. Der Offizier verweigerte dies und Astor trat zurück und half die Frauen und Kinder retten.

George A. Braden erzählte: Der Dampfer fuhr mit voller Kraft. Das Wetter war prächtig und die See glatt, aber es war bitter kalt. Die Passagiere, die die Offiziere fragten, ob die Kälte Eisberge andaute, wurde ausgelacht. Weiter erklärte er, ich konnte in keinem Boot Platz finden und schnallte den Rettungsgürtel über den Überzieher und sprang ins Wasser.

Der Heizer Jones erklärte: Ich war auf Wache im Zwischendeck, als der erste Stoß kam, gleich darauf folgte die Explosion des Kessels, der die Turbine speist. Ich rannte auf Deck und wurde dem Boot Nr. 6 zugeteilt. Wir hatten 60 Frauen an Bord, alle wenig bekleidet, die meisten sangen geistliche Lieder und beteten. Zwei starben vor Kälte. Wir beeilten uns, fortzukommen, um nicht in den Wirbel beim Sinken des Dampfers gezogen zu werden. Als wir etwa 700 Meter entfernt waren, richtete sich die Titanic beinahe senkrecht im Wasser auf, das Heck ragte hoch in die Luft, dann versank das Schiff. Gegen 8 Uhr morgens wurden wir aufgenommen, als wir schon beinahe erschöpft waren.

H. B. Stepensohn von der schwedischen Gesandtschaft erzählt: Wir saßen im Rauchzimmer, wir empfanden nur einen schwachen Stoß und dachten an nichts, bis wir Lärm auf Deck hörten. Nun rannten wir zwei Stock tiefer, wo schon Wasser ins Schiff lief und sahen, daß ein Boot mit Frauen und Kindern abging. Als es an mir vorbeikam, sprang ich hinein, nahm ein Ruder und half den Seeleuten. Alle Frauen meines Bootes waren Passagiere der ersten Klasse. Wir sahen alle gleich, daß der Dampfer verloren war. Von den Mannschaften war ein großer Teil in ihren Kojen tot gedrückt worden, desgleichen eine große Anzahl von Passagieren 1. Klasse, deren Kabinen vorne lagen. Viele waren zwischen den Trümmern eingeklemmt und sanken mit dem Dampfer, man konnte einige sehen und ihr Schreien hören.

Kapitän Roberts, Dockmeister der White Star Linie, erklärte: Die Panik sei durch die hervorragendsten Passagiere verursacht worden. Abgeordnete, Senatoren und andere große Herren an Bod führten den Sturm auf die Rettungsboote an.

Frau Crane, eine Passagierin der Carpathia, erzählt, daß man zuerst, als man am Schauplatz des Unglücks ankam, kein Schiff, keine Boote und keine Leute sehen konnte, alles suchte andauernd, bis hinter einem Eisberg ein kleines weißes Boot hervorkam, das lauter Frauen an Bord hatte, die merkwürdig ruhig waren. Manche von ihnen waren kaum bekleidet ,andere in Balltoilette, ihre Ruhe wirkte wahrhaft beängstigend. Plötzlich erschienen von allen Seiten andere Boote. Alle Geretteten machten einen unheimlichen Eindruck durch die stoische, [illegible] Ruhe. Sie blieben auf der Carpathia an der Bordwand stehen und warteten auf die ankommenden Boote, in denen sie gerettete Angehörige vermuteten. Fast alle erklärten, daß die Passagiere zuerst auf dem Schiff hätten bleiben wollen, weil sie ein Sinken des Schiffskolosses für unmöglich hielten.

* **Newyork,** 19. April. Im Bericht des Passagiers der Carpathia, des Korespondenten der Evening World, Charles Hurd, heißt es: Beim Untergang des Titanic sind etwa 1700 Personen umgekommen. Der Eisberg wurde in einer Entfernung von 400 Meter also noch nicht anderthalb Schiffslängen) entdeckt. Der Zusammenprall erfolgte unmittelbar, nachdem er gesichtet worden war. Dann hörte man das Knarren der Hebel, welche die Maschinen stoppten und die wasserdichten Türen schlossen. Einen Augenblick später gab der Kapitän auf der Kommandobrücke Anweisung, die Rettungsgürtel anzulegen und die Boote niederzulassen. Die ersten Boote wurden mit den Männern gefüllt, die zuerst auf Deck erschienen. Als der Ansturm von erschreckten Männern, Frauen und weinenden Kindern auf Deck erfolgte, wurde die Regel: Die Frauen zuerst, scharf durchgeführt. Die Offiziere zogen die Revolver. Aber in den meisten Fällen war es unnötig, sie zu gebrauchen. Revolverschüsse kurz vor dem Untergang des Schiffes riefen das Gerücht hervor, der Kapitän und die Offiziere hätten Selbstmord verübt. Unmittelbar vor dem Untergong des Schiffes sprang der Kapitän von der Brücke herab. Nach der Wegwaschung des Decks sah man viele mit Rettungsgürteln hinuntersinken. Leichen trieben umher, als die letzten Boote abstießen. Das Streichorchester spielte beim Untergang im Salon: Näher, mein Gott, zu dir. Frau Isidor Strauß weigerte sich, ihren Gatten zu verlassen. Niemand bestreitet den Heroismus der Mannschaft, welcher andere Passagiere der ersten Kajütte an Heldenmut gleichkamen. Das Schottensystem verhinderte das Sinken des Schiffes zwar nicht, verzögerte es jedoch. Ein Leck am Steuerbord ließ Wasser ein, welches in die Kesselfeuerungen drang und dort Explosionen hervorrief. Die Explosionen zerrissen das Schiff.

* **Newyork,** 19. April. Die Titanic sank angesichts der in den Rettungsbooten Geretteten. Zwei Drittel der Passagiere standen ruhig auf dem Deck und warteten den Untergang des Dampfers ab, darunter 6 Frauen, welche es vorzogen, mit ihren Männern zusammen zu sterben. Die meisten Geretteten sagen aus, daß nur ein leichtes Erzittern bei dem Zusammenstoß vernehmbar gewesen und eine Panik nicht ausgebrochen sei. Viele Frauen hätten sich geweigert, zuerst die Titanic zu verlassen, in der Annahme, daß Schiff könne nicht sinken; sie wurden gewaltsam in die Boote hineingeschoben. Nach einigen Berichten herrschte unter den Zwischendeckpassagieren große Verwirrungen, es sollen Gewalttätigkeiten vorgekommen sein. Zahlreiche Zwischendeckpassagiere sprangen mit Rettungsgürteln versehen in das eisige Wasser. Die Rettungsboote ruderten in die Dunkelheit hinaus und spürten bei Strudel beim Untergang des Schiffes kaum. Kurz vor dem Versinken schoß eine Riesenwelle über die Titanic und riß alles mit sich. 30 Personen erstiegen ein Floß. Andere, die halberstarrt im Wasser lagen, baten um Aufnahme auf das Floß, sie wurden aber zurückgewiesen, um das Floß nicht zu gefährden. Viele Personen wurden von den Rettungsbooten aufgegriffen.

Der Zeitungskorrespondent Hurd erklärt, er habe durch Nachfrage bei den Überlebenden festgestellt, daß die Offiziere der Titanic Stunden vorher von der Nähe von Eisbergen Kenntnis hatten, daß aber trotzdem die Geschwindigkeit von 2[illegible] Knoten nicht verringert worden sei. Bei der Ankunft der Carpathia sei es zu sehr ergreifenden Szenen gekommen. Zahlreiche Männer waren der Ohnmacht nahe. Die Frauen stürzten sich in die Arme ihrer Angehörigen. Zehn Personen sind vor Erschöpfung an Bord der Carpathia gestorben.

* **Newyork,** 19. April. Es ist festgestellt, daß der Eisberg, mit dem die Titanic zusammenstieß, ihr die Steuerbordseite mittschiffs bis zum Bug aufriß. Zwischen dem Zusammenstoß und dem Untergang lagen genau 2 Stunden 22 Minuten. Die Überlebenden loben einmütig den Heroismus der Mannschaft. Erschütternde Szenen spielten sich ab, wie die Männer die Frauen und Kinder küßten, die sich krampfhaft festhielten, um bei ihnen zu bleiben. In vielen Fällen mußten die Männer die Frauen selbst ins Boot stoßen. Die Frage bleibt ungelöst, ob die Explosionen sofort nach dem Zusammenstoß oder vor dem Untergang erfolgten. Eine Panik wurde verhütet durch die Mahnung des Kapitäns, die Mannschaft solle Sorglosigkeit zeigen. Astor stand mit einer Eisenstange im Zwischendeck, um Frauen und Kinder gegen wahnsinnige Männer zu verteidigen. Viele Boote hatten keine Männer, die Frauen ruderten. So unbesorgt waren viele Männer, daß sie sich mit Eisstückchen bewarfen. Im Rauchzimmer wurde weiter Karten gespielt. Viele nur notdürftig gekleidete Männer hängten den Frauen ihre Röcke um. Die Mehrzahl der geretteten

Anzeigen für außerhalb Kostenpflichtige Bekanntmachungen.
Dann haben Sie den besten Erfolg!
Der Herold macht's!

Männer sprang über Bord und wurde aufgegriffen. In ein Boot versteckten sich 10 chinesische Kulis. Zwei davon starben bald ai Erschöpfung, die anderen wurden erdrückt, da die Insassen des Bootes nichts von der Anwesenheit der Chinesen wußten. Die geretteten Insassen der Boote waren infolge des Schreckens und der Kälte arg mitgenommen. Das Knirschen der Eismassen erhöhte ihr Entsetzen. Sehr auffällig ist die Aussage, die Steuermann Moody machte. Er erklärte, man sei 21 Knoten gefahren, da die Anweisung gegeben war, einen Rekord zu machen. Hunderte der Überlebenden liegen in den Krankenhäusern.

* **Newyork,** 20. April. Die Rettungsboote der Titanic, welche von der Carpathia übernommen wurden, wurden beschlagnahmt. Der Steuermann der Titanic behauptet, Kapitän Smith habe von der Gesellschaft den Auftrag erhalten, die Reise möglichst schnell zurückzulegen. Aus diesem Grunde habe er die drahtlose Warnung vor dem treibenden Eisfelde mißachtet.

* **Bremen,** 19. April. Die Exhange Telegraph Company veröffentlicht eine Feststellung Ismays, wonach der ganze Schiffsboden der Titanic an der Steuerbordseite aufgerissen worden ist. Das Schiff blieb 2 Stunden 25 Minuten flott. Alle Steuerbordplatten waren lose geworden.

* **Newyork,** 19. April. Die White Star Line hat eine Bekanntmachung erlassen, wonach von der Titanic 292 Passagiere 1., 115 2. und 173 3. Klasse gerettet worden sind. Von der Mannschaft wurden 206 Mann, von den Offizieren 4 gerettet. Die Gesamtzahl der Geretteten beträgt 705, **die der Umgekommenen 1635.**

* **Newyork,** 19. April. Es ist jetzt bekannt, daß nicht weniger als 85 Passagiere von der Titanic in hiesigen Krankenhäusern untergebracht sind.

Der Empfang der Geretteten.

* **Newyork,** 19. April. Am Kai spielten sich bei der Landung der Überlebenden der Titanic ergreifende Szenen ab. Männer weinten u. schluchzten, Frauen brachen ohnmächtig zusammen und Kinder wurden durch die Umarmungen der sie Erwartenden beinahe erdrückt. Die Zahl der Schwerverletzten ist nicht so groß, wie man befürchtet hatte; nur vereinzelte wurden in die Krankenhäuser überführt. Aber bei allen hat der so furchtbare Kampf ums Leben unverkennbare Spuren in den Gesichtszügen hinterlassen. Einige der Gelandeten konnten kaum sprechen, andere klagten laut und weinten ununterbrochen. Den erschütterndsten Eindruck boten aber die Frauen des Zwischendecks: Zitternd vor Kälte, dünn bekleidet, mit vom beständigen Weinen geröteten Augen und mit dem starren Blick der Verzweiflung, der Unruhe und der Furcht in den Gesichtern.

Das Ende des Kapitäns.

* **Newyork,** 19. April. Der Augenzeuge Georg Braden schildert das Ende des Kapitäns Smith. Dieser stand ganz allein auf Deck. Einmal wurde er von einer Welle niedergeworfen, erhob sich aber wieder. Als das Schiff sank, wurde er wieder von einer Welle niedergerissen und wurde dann nicht wiedergesehen. — Die zur Untersuchung des Unglücks eingesetzte Senatskommission begab sich nach der Ankunft der Carpathia in Newyork zum Pier der Cunard Linie, um die Untersuchung zu beginnen.

Gerettete Deutsche.

* **Newyork,** 19. April. Unter den als gerettet gemeldeten befinden sich noch folgende mit deutschklingenden Namen: Kajütenpassagiere Emilie Kenchen, Adolf Saalfeld, Max Stackliehn (Stählin); ferner nach Zeitungsmeldungen die Zwischendeckpassagiere Anna Kolsbottel, J. Strinder. Jan Schurbint, Beatrice Sinde oder Sande, Philipp Zenn.

Die Untersuchung über das Unglück.

* **Newyork,** 19. April. Direktor Ismay gab vor dem Senatsausschuß zu, daß die Titanic vor dem Zusammenstoß mit einer Geschwindigkeit von 21 Knoten gefahren sei. Eines der Boote sei mit Schiffsangestellten gefüllt worden. Er habe laut gerufen, um festzustellen ob noch rFrauen an Bord gewesen seien. Der Quartiermeister Moody erklärt, der erste Offizier der Titanic, Wilde, habe sich auf der Schiffsbrücke erschossen. Der Passagier der ersten Kajütte, Taylor aus Philadelphia, der aus dem Wasser gerettet wurde, erklärte, Ismay sei entschieden zu tadeln. Zuerst habe er [illegible] tung in ein Boot versucht, in dem noch [illegible] mit einem Kind steigen wollte. Er sei dann zurückgetreten, um dann im nächsten Boot sich als Seemann zu proklamieren, der mitrudern wollte. Dort sei er dann geblieben.

* **Newyork,** 20. April. Vor der Seiatskommission zur Untersuchung des Unterganges der Titanic wurde der zweite Offizier, Lightholder vernommen, der erklärte, als das erste Boot abgelassen worden sei, habe sich das Deck der Titanic noch 70 Fuß über Wasser befunden. Als aber das letzte Boot abgelassen worden sei, habe sich das Deck nur noch wenige Fuß über Wasser befunden. Der Dampfer sei im raschen Sinken gewesen. Lightholder hielt seine Mitteilungen durchaus aufrecht, die Boote seien gut besetzt gewesen. Mit Bezug darauf, daß so viele von der Mannschaft gerettet worden sind, erklärte er, daß von 6 aus dem Wasser aufgegriffenen Personen immer 5 Heizer oder Stewards gewesen seien. Nachdem die Titanic gesunken sei, seien einige Rettungsboote zurückgefahren, um noch Schiffbrüchige zu retten. An Bord der Titanic sei es zu keiner Ptnik gekommen, nicht einmal zu Klagen unter den Zurückgebliebenen. Die Senatskommission beschloß, Ismay nicht nach England zu entlassen, obwohl er unvorzüglich dort hin abzureisen wünscht. Ebenso sollen 12 Mann von der Besatzung und die vier geretteten Offiziere zurückbehalten werden.

Luftfahrt.

* **Paris,** 19. April. Der Flieger Busson ist gestern von Pau mit Zwischenlandungen in Poitiers und Tours nach St. Cyr geflogen und hat mit diesem 735 Klm. langen Flug vorläufig den Preis für die längste an einem Tag zurückgelegte Strecke gewonnen.

* **Verdun,** 19. April. Der Flieger-Leutnant [illegible] ist abgestürzt und schwer verletzt worden.

* **London,** 20. April. Von dem Flieger Allan, der am vergangenen Mittwoch mit einer Flugmaschine in Chester aufstieg, mit der Absicht, über den irischen Kanal nach Dublin zu fliegen, fehlt jede Spur. Mann vermutet, daß er ins Meer gestürzt und ertrunken ist.

Provinzielles.

* **Münster,** 19. April. Ein geisteskrankes Mädchen von hier ist Dienstag den 9. April, verschwunden. Am Donnerstag und Freitag den 11. und 12. war es in Dortmund, Sonntag den 14. und Montag den 15. in Werl. Seitdem fehlt jede Spur. Das Mädchen ist schlank, hat dunkelblondes, krauses Haar und trugt dunkelblaues Kostüm, vielleicht auch Regenmantel. Alle Sicherheitsbehörden werden ersucht, das Mädchen anzuhalten und der Polizeibehörde in Münster sofort Nachricht zu geben.

* **Aus dem Sauerlande** 19. April. Die Heidelbeerernte vernichtet. Dei letzte Frost- und Schneeperiode hat die diesjährige Heidelbeerernte des Sauerlandes, die zahlreichen Bewohnern im Sommer reichen Verdienst bringt, fast vollständig vernichtet. Die im März infolge der warmen Witterung hervorgebrachten Blüten sind fast gänzlich erfroren.

* **Menden** Kreis Iserlohn), 19. April. Hier hat der Arbeiter Holve während eines Trinkgelages seinen eigenen Sohn durch Messerstiche getötet.

* **Düsseldorf,** 18. April. Die zweite öffentliche Versammlung zur Einführung der Organisation der Katholiken Deutschland zur Verteidigung der christlichen Schule und Erziehung fand gestern wiederum bei zahlreicher Beteiligung aller Bevölkerungskreise im Kaisersaal der städtischen Tonhalle statt. Rechtsanwalt Beverunge leitete die Versammlung. Religions- und Oberlehrer Dr. Schnitzler behandelte in eingehender Weise die höhere Mädchenschulbildung, während Stadtverordneter Dr. Hüsgen die Düsseldorfer höheren Mädchenschulen des näheren beleuchtete. Die Bestrebungen der Organisation haben großen Anklang gefunden, eine Reihe Korperationen und Vereine u. a. auch der Katholische Lehrerverband von Rheinland und Westfalen sind ihr beigetreten.

* **Von der holländischen Grenze,** 18. April. In [illegible] wurde der erste holländische Kursus eröffnet. Die Schulkinder werden an Sonntagnachmittagen mehrere Stunden in der holländischen Sprache unterrichtet. Auch in anderen westdeutschen Industriestädten, in welchen zahlreiche Holländer wohnen, so in Aachen, Düsseldorf, Crefeld und M.-Gladbach sollen gleiche Unterrichtskurse eingerichtet werden. Die niederländische Regierung hat für sie einen Reichsbeitrag in Aussicht gestellt.

Aus Stadt und Land.

Bocholt, 22. April.

?? **Christliche Schule und Erziehung.** Auf dem vorigjährigen Katholikentag ist, der Anregung des Herrn Oberlandesgerichtsrat Marx Düsseldorf folgend, beschlossen worden, eine große, Deutschland umfassende Organisation der Katholiken Deutschlands zu bilden zur Verteidigung der christlichen Schule und Erziehung Der Beschluß ist bereits vielerorts verwirklicht worden. Auch hier soll nunmehr eine Ortsgruppe gebildet werden. Die katholische Pfarrgeistlichkeit ladet zu diesem Zwecke alle Katholiken, besonders aber die katholischen Lehrer und Lehrerinnen der höheren Schulen wie der Volksschulen, alle katholischen Männer, Frauen, ebenso dringend wie freundlich zu einer Versammlung im Gesellenhause auf morgen, Dienstag, abend 8½ Uhr ein. Es ist wohl kein Zweifel, daß die katholische Welt Bocholts der Einladung zahlreich Folge leistet, und der großen Idee auch hier zur Verwirklichung hilft.

:: **Ein wunderschöner Tag,** der reinste Sommertag, war der gestrige Sonntag. Vom wolkenlosen Himmel strahlte die Sonne eine Wärme herab, wie man sie selten wohl an Frühlingstagen finden mag. Der linde Ostwind, der hier und da blies, konnte die wohltuende Empfindung und Freude über den herrlichen Tag nicht stören. Alle Welt nutzte denn auch das schöne Wetter zu Ausflügen in die nähere und weitere Umgebung aus. Die Radrennveranstaltungen insbesondere erfreuten sich eines guten Besuches. Alles freute sich des herrlichen Wetters und der jungen, frischen Natur.

* * *

?? **Borken,** 21. April. Am verflossenen Sonntag fand in Borken im Hotel Spangemacher der erste diesjährige Kreistag des Niederrheinischen Stenographenkreises statt. Es hatten sich recht zahlreiche Anhänger der Schule Stolze-Schrey eingefunden und so waren vertreten die Vereine von Emmerich, Wesel, Rees Weeze, Goch und Bocholt. Der Vorsitzende, Herr Hillmanns erstattete einen Bericht über den Stand und die Tätigkeit des Kreises. Hieraus ist zu entnehmen, daß die Stenographie nach dem System Stolze-Schren am Niederrhein und in Bocholt sich sehr gut erweitert hat. Es fand sodann ein Wettschreiben in der Abteilung 50—200 Silben statt, welches eine rege Beteiligung fand. Das Resultat konnte jedoch wegen Zeitmangels noch nicht bekannt gegeben werden. Die Sieger des letzten Wettschreibens in Rees wurden mit einem Diplom bedacht, u. a. von Mulert für die beste Arbeit in der Abteilung 100 Silben, Herr Riechmann erhielt für die beste Arbeit in der Abteilung 80 Silben den ersten Preis. Für den nächsten Kreistag wurde der Ort Emmerich bestimmt. Anschließend daran fand eine öffentliche Versammlung statt, wo Herr Lehrer Binder aus Wesel einen interessanten Vortrag über das Thema: Die Entstehung und Bedeutung der Einigungssystems Stolze-Schren hielt. Erwähnt sei noch, daß Herr Jean Blöser-Bocholt verschiedene Schreibmaschinenmodelle vorführte. Das neue Adlermodel 15 fand allgemeinen Beifall. Zum Schluß fand noch ein gemütliches Tanzkränzchen statt. Die Teilnehmer freuten sich in dem Bewußtsein, recht angenehme Stunden verlebt zu haben und für die Verbreitung der Stenographie mit Erfolg tätig gewesen zu sein.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Eine verhängnisvolle Automobilfahrt.

* **Posen,** 20. April. Ein auswärtiger Chauffeur lud 6 Knaben zu einer Automobilfahrt ein. Als das Automobil außerhalb der Stadt in rasendem Tempo dahinfuhr, und auf Bitten der Knaben seine Fahrt nicht verlangsamte, sprangen alle 6 hintereinander aus dem Wagen. Der eine wurde sofort getötet, der zweite erlitt lebensgefährliche Verletzungen, die übrigen wurden mehr oder minder schwer verletzt.

Der Bergarbeiterstreik in Sachsen beendet.

* **Zwickau,** 20. April. Der Bergarbeiterstreik im hiesigen Revier ist endgültig zu Ende. Schon am Freitag nachmittag und ebenso im Laufe des heutigen Tages meldeten sich bei allen Werken wieder zahlreiche Streikende zur Arbeit. Der Bergbauliche Verein gibt daher da in den nächsten Tagen der Grubenbetrieb wieder regelmäßig werden dürfte, bis auf weiteres keine Streikziffern und Ziffern über die Belegschaften aus.

Die Mississippi-Überschwemmung.

* **Newyork,** 20. April. Wie aus Jackson gemeldet wird, ist am Mississippi infolge eines Dammbruches ein neues, stark bevölkertes Gebiet bei Venlah überschwemmt. **Es sind** 200 Menschen ertrunken. Die Fluten schwemmten die Opfer weg, ehe es möglich war, ihnen hochgelegenen Punkt zu erreichen.

Bis an die Grenze

des Erlaubten wird die Packung von Scotts Lebertran-Emulsion vielfach nachgemacht, um ja den Eindruck des Originalpräparates zu erwecken. Man hüte sich vor solchen Nachahmungen und bestehe darauf, die echte Scotts Emulsion zu erhalten, wenn man sein Geld nutzbringend anwenden will.



Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scottschen Verfahrens.

Es ist die echte Scotts Emulsion, die sich seit 35 Jahren bewährt hat.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Joseph Weber; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: Wilhelm Baumeister.
Rotationsdruck und Verlag: J. & A. Temming. Sämtlich in Bocholt.

MAGGIs WÜRZE hilft sparen!

Jede schwache Bouillon oder Suppe, ebenso Saucen, Gemüse und Salate erhalten augenblicklich kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen MAGGIs Würze.

— Probefläschchen 10 Pfg. —

Achtung vor Nachahmungen!

„MAGGIs gute, sparsame Küche"

Ziegenzucht-Verein Rhede.

Die diesjährige ordentliche **Generalversammlung** findet statt **am Sonntag, 28. d. Mts., nachmittags 5 Uhr** im Vereinslokale des Gastwirts Herrn **Wilhelm Deitmer,** wozu die Mitglieder und Interessenten sowie auch die Frauen freundlichst eingeladen werden.

Tagesordnung:
1. Rechnungsablage.
2. Zahlung der rückständigen Beiträge.
3. Verschiedenes.

Rhede, 19. April 1912.

Der Vorstand.

Ein Rauher

gesucht, ebenfalls ein kräftiger **Junge,** der das Rauhen erlernen will.

H. Beckmann Söhne.

Jüngerer Arbeiter

sofort gesucht.

Degener & Pottmeyer.

Strickmaschinen mit Mk. 30—50 Anzahlung. Illustr. Katalog gratis. P. Kirsch, Braunschweig.

Holländ. Butterhaus.

Die ersten **Superior-Matjes-Heringe,** keine konservierte, sondern frische Ware, in prachtvoller Qualität eingetroffen.

Auch die vielgefragten kleinen **Essiggurken** sind wieder da.

Eugen Riepenhoff, Ostermarkt 41.

Gebild. Herr sucht bald oder später zwei freundlich **möbl. Zimmer** in Haus mit Garten, auch an der Peripherie der Stadt. Preis bis 50 M.

Angebote unter **A. Z.** an die Expd. d. Bl.

Eine abgeschlossene **Etage** (Nordstraße 19), ebenfalls ein **Haus** in der Franzstr. zu vermieten.

H. Scholten.

Eine bessere **WOHNUNG** an eine kleine Familie auf sofort oder später zu vermieten.

Dingdenerstr. 214a.

Eine guterhaltene **Nähmaschine** (Adler) zu verkaufen.

Näheres **Weberstr. 54.**

Ia. gelben Eckendorfer Runkelrübensamen, Riesenwalzen, a Pfd. 1,20 M. offeriert

Paul Scholten.

Runkelrüben abzugeben.

Mühlenweg 28, bei der neuen Schule

Runkelrüben zu haben.

Joh. van der Linde, Lowick.

Papier-Servietten in wunderhübschen Sortiments neueingetroffen bei

J. & A. Temming, Nordstrasse 27.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Polizeibehörde ist vor ca. 14 Tagen ein Fahrrad, Marke Singer, abgegeben worden. Eigentümer desselben kann sich melden.

Dingden, 20. April 1912.

Der Amtmann: **Lehmeyer.**

Zarte, weiße Hände erzeugt d. herrlich duftende „Cadiskin". Bei aufgesprungener, roter, rissiger Haut u. bei Frostbeulen v. unvergleichlich schneller Wirkung, a Flasche 60 Pf. Nur bei **Gebr. Steimer,** Drog. zum weißen Kreuz, Kirchstraße, gegenüber der Pfarrkirche.

Zum baldigen Eintritt von tüchtiger größerer Weberei eine

perfekte

Kontoristin

gesucht. Ausführliche schriftl. Off. befördert unter **X. Y.** die Exped. d. Bl.

Kontoristin,

perfekt in Stenographie u. Maschinenschreiben, 2 Jahre praktisch tätig gewesen, sucht Stelle. Offerten unter **H. M. 26** postlagernd **Wesel.**

Suche für sofort ein braves,

prop. Mädchen

(nicht unter 16 Jahren) für nachmittags.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes, ruhiges

Mädchen

gesucht.

Frau Jos. Wiethold jr.,
Bocholt, Schwartzstr. 1.

Frau oder Mädchen

täglich einige Stunden für Hausarbeit gesucht.

Osterstrasse 13.

Junger

Anstreichergehülfe

sofort gesucht.

Hermann Roers.

Junger, kräftiger

Schreiner

für dauernde Arbeit gesucht.

Cosmann Cohen & Co.

Suche sofort oder in 14 Tagen

zwei junge kath.

Schreinergesellen.

Jos. Küper,
Bau- und Möbelschreiner,
am Bahnhof Holten,
Elerstraderstraße 41.

Wir suchen einen

Jungen

(14 bis 15 Jahre) zum Cops-einpacken.

Wo, zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Wir suchen für die Schmiede unserer Maschinenbau-Anstalt einen tüchtigen

Schmied

im Alter von 25—35 Jahren, der selbständig nach Zeichnung arbeiten kann, für dauernde Beschäftigung.

Akt.-Ges. Isselburger Hütte in Isselburg.

WEBER

finden lohnende Beschäftigung.

C. Roesch & Cie.,
mech. Buntweberei,
Mülheim-Ruhr.

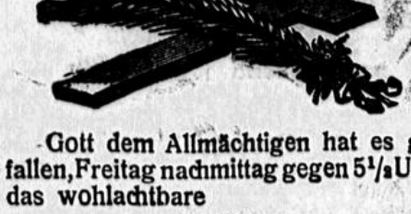
Für einen ordentlichen Knaben mit Elementarschulbildung wird

eine Lehrlingsstelle

auf dem Kontor einer Fabrik, Handlungsgeschäft oder Agentur gesucht.

Offerten unter **J. O. 34** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Fahnen Reinecke, Hannover.
Vereinsbedarfsartikel.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Freitag nachmittag gegen 5½ Uhr, das wohlachtbare

Fräulein

Gertrud Mölders

zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Sie starb nach kurzer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, wohlvorbereitet durch einen frommen christlichen Lebenswandel, versehen mit den hl. Sterbesakramenten im 76. Lebensjahre sanft und gottergeben.

Ihre Seele wird der christlichen Fürbitte empfohlen.

Bocholt, 19. April 1912.

Familie W. Wensing.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Dienstag morgen 7,20 Uhr in der Liebfrauenkirche, darnach die Beerdigung von der Kirche aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so möge er diese Anzeige als solche betrachten.

Gutsverpachtung.

Das Fürstlich Salm-Salm'sche

Pachtgut Benneter

in **Hengeler-Wendfeld** nahe an der Chaussee Stadtlohn-Ahaus soll von Martini d. J. ab, da von da an der bisherige Pächter als Eigentümer wirtschaften wird, auf 6 oder 12 Jahre verpachtet werden.

Zum Gute gehören **25½ Morgen Acker, 18½ Morgen Wiese und Weide und 18 Morgen kulturfähiger Heideboden.**

Pachtliebhaber wollen sich **bis 10. Mai d. J.** bei der Fürstlich Salm-Salm'schen Generalverwaltung in Anholt oder bei der unterzeichneten Rentei melden.

Ahaus, den 19. April 1912.

Fürstlich Salm-Salm'sche Rentei.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 Abs. 2 des Gesetzes betr. die Aufhebung des Hilfskassengesetzes, vom 20. Dez. 1911 (R. G. Bl. S. 985) bestimmen wir, daß von dem Tage ab, mit welchem dieses Gesetz in Kraft tritt, die im § 75 Abs. 4 des Krankenversicherungsgesetzes bezeichneten, auf Grund landesrechtlicher Vorschriften errichteten Hilfskassen den Vorschriften des Gesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen vom 12. Mai 1901 (R. G. Bl. S. 139) unterliegen.

Berlin, 16. März 1912.

Der Minister für Handel u. Gewerbe,
Der Minister des Innern.

Die obige Bekanntmachung wird hiermit zur Kenntnis gegeben.

Bocholt, 19. April 1912.

Der Bürgermeister.



Brillen und Kneifer

mit prima Gläsern in jeder Ausführung,

Barometer

mit genauester Wettervorhersage in großer Auswahl, preiswert.

A. Bauhuis,
Bocholt.

Kenner sagen:

Die wohlschmeckendsten und besten Suppen sind die von Knorr!

8 Teller Suppe für 10 Pfg.

Probieren heißt, sich überführen

Die Probe auf den Geschmack hat stets ergeben, daß diejenigen Frauen Recht behalten haben, die gleich für „Kornfranck" waren.

Organisation der Katholiken Deutschlands zur Verteidigung der christlichen Schule und Erziehung.

Zur Bildung einer Ortsgruppe soll am

Dienstag abend 8½ Uhr

im **Gesellenhause** eine

VERSAMMLUNG

sein, wozu alle Katholiken, besonders die katholischen Lehrer und Lehrerinnen der höheren Schulen und der Volksschulen, sowie alle katholischen Eltern, Männer und Frauen, freundlichst und dringend eingeladen werden.

Bocholt, 20. April 1912.

Die Pfarrer:
Richter. Rohlmann. Jürgens.



Drogerie Bruns

Specialgeschäft für Krankenpflege-Artikel
Nordstr. 22 **Bocholt** Fernspr. 192

Herrschaftl. Einfamilienhaus mit Garten

auf längere Jahre zu mieten gesucht.

Offerten mit näheren Angaben **sub 445** an die Expd. d. Bl. erbeten.

Tanz- und Anstandsunterricht, Hotel Steiner.

Meine Lektionen beginnen

Montag, 22. d. Mts., nachm. von 6—7½ Uhr für Schüler und Schülerinnen, von 8½—10 Uhr für Erwachsene.

Weitere Anmeldungen erbeten.

Osterwind, Tanzlehrer.



Unerreicht in Preis und Qualität

sind

Schillings-Stahlräder.

Alleiniger Vertreter:

Josef Schmeinck,

Fahrradhandlung,
Westend 656. Westend 656.

Auch bei mir nicht gekaufte Fahrräder werden prompt und billigst repariert.

Auch bei mir nicht gekaufte Fahrräder werden prompt und billigst repariert.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Bocholt belegene, im Grundbuche von Bocholt Band 109 Blatt 11 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Anstreichers Jakob Busch zu Bocholt eingetragene Grundstück:

Flur 12 Nr. 464/84 Schwartzstraße 6, Beb. Hofraum 4,77 ar
R. Nr. 2504 a 900 M.
b 36 „

am 14. Juni 1912, vormittags 9 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 6 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 3. April 1912 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung gemäß § 37 Abs. 4 u. 5 des Zw.-Verst.-Ges.

Bocholt, 15. April 1912.

Königliches Amtsgericht.

Südpolarlose

nur bare Geldgewinne à M. 60000, 40000, 20000 etc

Preis M. 3.—.

Ziehung bereits am 23. und 24. April.

JSERT, Kgl. Lotterie-Einnehmer, Osterstr. 69.

Bad Königsborn

Eisenbahnstationen Unna BM und Unna-Königsborn rechtsrhein.
Saison vom 15. Mai bis 1. Oktober.
Kohlensäurehaltige Thermalbäder, Sol-, Soldampf- und Mutterlaugenbäder, Licht- und Luftbad, Inhalation, Gradierwerke, Kurpark, Lawn-Tennis-Plätze, Kurorchester, Theater, Réunions.
Mässige Pensions- und Bäderpreise.
Auskunft, Prosp. u. Wohnungsnachweis unentgeltlich durch die
Badeverwaltung Unna-Königsborn in Westfalen.
Vom 15.—31. Mai und vom 1.—30. September gelten ca. 20 Prozent ermässigte Bäderpreise.

Ein großer Schritt



zum geschäftlichen Erfolge

ist es, wenn Sie Ihre Inserate in dem weitverbreiteten „Bocholter Volksblatt" erscheinen lassen.

Verreise

vom 1. Mai bis 8. Juni.

Dr. Docking,
Augenarzt,
Stadtlohn.

Von Mittwoch, 24. April an findet in **Bocholt**, Restauration **Königs**, Nordstr., ein monatlicher

Näh- und Zuschneide-Kursus

statt, in Damenkostümen, Blusen und Röcken. Der Unterricht wird erteilt in Morgen-, Mittag- und Abendkursen. Von 9—12 vorm., 2—5 nachm. 7—10 nachm.

Damen, welche hieran teilnehmen wollen, mögen sich melden in der Restauration **Königs.** Das Lehrgeld beträgt für den Kursus **20 Mk.**

Hendrika Smit.

Bruteier

(Rebhuhnf. Italiener). Vielfach prämiiert. Dutzend 3 Mk.

Joh. Diekmann,
Hochfeld 185.



Kopfläuse

mit Brut, vernichtet radikal Rademachers Goldgeist. Patentamtl. geschützt Nr. 75198. Geruch- u. farblos. Reinigt d. Kopfhaut v. Schuppen, befördert d. Haarwuchs, verhütet Ziehen v. Parasiten. Wichtig f. Schulkinder. Tausende v. Anerkennungen. Fl. à M 1.— u. 0,50 in den Drogerien und Apotheken.

Gut erhaltener

Glasschrank

billig zu verkaufen.

Gothenstraße 2.